



Abend-

Zeitung.

189.

Freitag, am 8. August 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler (Eb. Hell.)

Stilles Weh.

(Nach Jean Paul.)

Kennst Du das Weh im Herzen,
Das tief und endlos nagt?
Das Schmerze trägt und duldet,
Nur leidet und nicht klagt?

Das Weh, das auch dem Freunde,
Dem liebsten, sich verschließt,
Weil von der Hand der Menschen
Es nimmer heilbar ist.

O preise Deine Tage,
Wenn Du es nie gefühlt,
Das Wehe, das, je stiller,
Je tiefer drinnen wühlt.

Das leise sich am Tage
Nur in der Perle zeigt,
Die aus dem Quell des Busens
Herauf in's Auge steigt.

In langen Nächten aber
Hervor in Strömen fließt,
Und vor den kalten Wänden
Der Seele Schmerz ergießt.

Das ringsher immer finst'rer
Des Dulders Blick umfängt,
An's Herz sich immer schwerer
Mit tausend Krallen hängt.

Bis es zernagt, zerrissen
Hinab zur Erde fällt,

Hinab, wo keine Thräne
Die Ruhe mehr vergällt.

E. A. Kaltenbrunner.

Alphonso de Mortara.

(Fortsetzung.)

Schloß Consuegra, der Sitz einer Groß-Priorei des Malteserordens und zugleich Residenz des Prinzen d'Autria, lag schweigend im Frieden der Mitternacht, als heftiges Klopfen am Thore seine Bewohner aus dem Schlummer störte. Während der Wächter den Riesenschlüssel suchte und in's Schloß steckte, warf sich Graf Monterey, der im Namen Don Juan's jetzt die Burg befehligte, in die Kleider und eilte selbst in den Hof, den späten Gast zu begrüßen. — Eben sprang Alphonso Mortara vom schweißbedeckten Rosse.

Du hier, und um Mitternacht?! — rief der Graf erstaunt — Das bedeutet nichts Gutes! Wo ist der Prinz?

Er trifft vielleicht schon morgen hier ein, — antwortete der Jüngling — das Weitere oben! — Er warf den Dienern, die Neugier noch mehr als Dienst-eifer in den Hof getrieben, den Zügel zu und schritt mit dem Freunde in dessen Gemach.

Nun? — fragte hier Monterey gespannt — doch hier stehen Flaschen und Becher, erfrische Dich erst nach dem wilden Ritt und erzähle dann.